# Sprecht mit dem Herrn und geht weiter

**Konfessionsverbindende Ehepaare**
und ihre gemeinsame Teilnahme
an der Eucharistie

Bistum Osnabrück

In Deutschland sind gegenwärtig bei mehr als 40 % der kirchlichen Trauungen die Partner konfessionsverschieden. Wenn die Eheleute im Glauben an Jesus Christus eins sind, ist ihre Ehe konfessionsverbindend. Sie stehen in einem lebendigen und respektvollen Austausch mit der Glaubensüberzeugung und -praxis des Partners/der Partnerin. Sie leben ihre Ehe als ein Band, das die Konfessionen vereint.

Liebe Paare! Sie leben in einer konfessionsverbindenden Ehe. Sie gehen miteinander in Gottesdienste. Sie möchten beide in der katholischen Eucharistiefeier zur Kommunion gehen. Sie möchten dafür eine bewusste Entscheidung treffen. Wir vom Bistum Osnabrück unterstützen sie gerne!

Die deutschen Bischöfe haben lange über die Frage beraten, wie in konfessionsverbindenden Ehen eine gemeinsame Teilnahme an der Eucharistie möglich werden kann. Am 20. Februar 2018 haben sie die Orientierungshilfe **„Mit Christus gehen – Der Einheit auf der Spur. Konfessionsverbindende Ehen und gemeinsame Teilnahme an der Eucharistie“** verabschiedet.

Als Bischof von Osnabrück liegen mir die konfessionsverbindenden Ehen am Herzen. Deshalb möchte ich Ihnen auf der Grundlage dieser Orientierungshilfe offiziell die Gemeinschaft am Tisch des Herrn ermöglichen, wenn Sie in Ihrem Gewissen zu dieser Entscheidung kommen.

Dabei weiß ich mich in enger Verbundenheit mit Papst Franziskus. Bei einem Besuch der evangelisch-lutherischen Gemeinde in Rom am 15. November 2015 hat der Papst auf die Frage einer evangelischen Christin nach der Möglichkeit einer gemeinsamen Kommunion mit ihrem katholischen Mann den geistlichen Rat gegeben: **„Eine Taufe, ein Herr, ein Glaube. Sprecht mit dem Herrn und geht weiter. Mehr wage ich nicht zu sagen.“**

Dieser Rat nimmt die Lehre der katholischen Kirche auf. Sie kennt keine generelle Lösung, solange die Kirchengemeinschaft nicht so festgestellt ist, dass die Eucharistie gemeinsam gefeiert werden kann; sie kennt aber um des Heiles der Seelen willen Ausnahmen von der Regel und besondere Wege für einzelne Gläubige. Nur Gott weiß um den gemeinsamen Glauben der Eheleute; die Kirche hofft, dass er in ihrer Ehe wächst, und will dieses Wachstum fördern.

**Mir liegt daran, dass Sie als konfessionsverbindendes (zukünftiges) Ehepaar mit uns im Austausch sind. Wir schätzen, wenn Sie diese Gewissensentscheidung bereits getroffen haben. Wir schätzen, wenn Sie Fragen haben.**

**Ich lade Sie in jedem Fall herzlich ein zu einem Gespräch mit einem Geistlichen, einem/r pastoralen Mitarbeiter*in, einem/r Seelsorger*in Ihres Vertrauens.**

Bischof Franz-Josef Bode

# Eine Hilfe zum Gespräch

Die deutschen Bischöfe laden dazu ein, in einem seelsorgerlichen Gespräch die Frage zu klären, ob eine evangelische Frau oder ein evangelischer Mann in einer konfessionsverbindenden Ehe die Kommunion in der katholischen Kirche empfangen kann oder nicht. Dieses Gespräch soll ein Pfarrer oder eine andere mit der Seelsorge beauftragte Person anbieten.

## Ein gutes Gespräch führen

Wie kann ein gutes Glaubensgespräch über die Teilnahme an der Kommunion geführt werden?

**Eine feste Regel gibt es nicht.**

Das Gespräch erfordert Offenheit nach innen und Diskretion nach außen. Es braucht den Raum einer vertrauensvollen Beziehung und das Gebet.

Es soll eine Entscheidung unterstützen und klären, die der Freiheit des Gewissens, der Wahrheit des Glaubens und der Einheit der Kirche dient.

# Im Gebet den Glauben entdecken

Kardinal Christoph Schönborn von Wien hat eine einfache Orientierung gegeben: **„Wer das Amen zum Hochgebet ehrlichen Herzens sprechen kann, der kann auch die Frucht dieses Hochgebetes, die Kommunion, ehrlichen Herzens empfangen.“**

An einem eucharistischen Hochgebet lässt sich gut besprechen, was die Kirche glaubt, wenn sie Eucharistie feiert. Das Gespräch über diese Frage ist aber kein Examen, sondern eine Einladung, die der Klärung dient.



# … verbunden mit Jesus Christus

Im Zweiten Hochgebet der katholischen Kirche betet der Priester stellvertretend für die Gemeinde zu Gott, dem Vater: **„Schenke uns Anteil an Christi Leib und Blut und lass uns eins werden durch den Heiligen Geist.“** In dieser Bitte bringen wir das Geheimnis der Eucharistie selbst zum Ausdruck: die Einheit mit Jesus Christus, die uns Gott, der Vater durch den Heiligen Geist schenkt. In dieser Einheit mit Jesus Christus ist die Einheit der ganzen Kirche, ja der ganzen Menschheit vorgegeben. Es ist nicht nur ein gutes menschliches Miteinander, auf das wir zielen, wenn wir Eucharistie feiern. Die Eucharistie ist ein Sakrament: Sie ist ein sichtbares Zeichen mit einer unsichtbaren Wirkung, die das ganze Leben prägt. Sie verbindet mit Gott; sie vermittelt das Heil, das Jesus Christus schenkt. Sie ist erfüllt vom Heiligen Geist, den wir herabbitten, damit er die Gaben von Brot und Wein, aber auch uns selbst verwandle.

# … verbunden untereinander und mit der ganzen Kirche

Im Zweiten Hochgebet betet der Priester, nachdem er um den „Anteil an Christi Leib und Blut“ und um das Einswerden „durch den Heiligen Geist“ gebetet hat: **„Gedenke deiner Kirche auf der ganzen Erde und vollende dein Volk in der Liebe, vereint mit unserem Papst N., unserem Bischof N. und allen Bischöfen, unseren Priestern und Diakonen und mit allen, die zum Dienst in der Kirche bestellt sind. Gedenke (aller) unserer Brüder und Schwestern, die entschlafen sind in der Hoffnung, dass sie auferstehen. Nimm sie und alle, die in deiner Gnade aus dieser Welt geschieden sind, in dein Reich auf, wo sie dich schauen von Angesicht zu Angesicht.“**

In dieser Bitte wenden wir uns an Gott, den Vater, der sein Volk auf der ganzen Erde versammelt. Die Eucharistie wird in



Gemeinschaft mit allen Gliedern des Leibes Christi gefeiert, den Lebenden und den Toten. Daher hat das Gebet für die Verstorbenen in jeder Eucharistiefeier seinen festen Ort. Im Hochgebet wird für den Papst und die Bischöfe gebetet, weil sie der Einheit der Kirche dienen, die im Heiligen Geist aus ihrer Einheit mit Jesus Christus wächst. Priester und Diakone wirken mit dem Bischof zusammen, verbunden mit allen, die einen Dienst für den Aufbau der Kirche leisten.

Papst Franziskus erinnert in seinem Familienpapier Amoris laetitia an ein Bild der Heiligen Schrift, das er auf die Hauskirche bezieht, das aber auch für jedes Gotteshaus passt; es öffnet die Augen für das Geheimnis des Glaubens, an dem alle teilhaben, die Eucharistie feiern: „Unvergesslich ist die in der Offenbarung des Johannes dargestellte Szene: ‚Ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wer meine Stimme hört und die Tür öffnet, bei dem werde ich eintreten und wir werden Mahl halten, ich mit ihm und er mit mir‘ (3,20). So wird ein Haus skizziert, das in seinem Innern die Gegenwart Gottes birgt, das gemeinsame Gebet und somit den Segen des Herrn“ (AL 15).

# … verbunden mit der ganzen Welt

Im Zweiten Hochgebet spricht der Priester am Ende: **„Vater, erbarme dich über uns alle, damit uns das ewige Leben zuteilwird in der Gemeinschaft mit der seligen Jungfrau und Gottesmutter Maria, mit deinen Aposteln und Heiligen und mit allen, die bei dir Gnade gefunden haben von Anbeginn der Welt, dass wir dich loben und preisen durch deinen Sohn Jesus Christus.“**

In dieser Bitte öffnen wir uns für das Heil der ganzen Welt, das Jesus bringt, der „Retter der Welt“ (Joh 4,42). Wir beten auch stellvertretend für alle, die nicht beten können. In der Hoffnung auf die Auferstehung und die Überwindung aller Not öffnen wir unser Herz für alle Geschöpfe, die leiden müssen und unserer tatkräftigen Solidarität bedürfen. Wir werden aufmerksam für alle Zeichen der Schöpfung, die uns selbst den Weg zu Gott weisen. Papst Johannes Paul II. hat in seiner Enzyklika über die Eucharistie diesen Gedanken so ausgeführt, dass alle, die Eucharistie feiern, ihre eigene Sendung, ihre eigene Aufgabe und Verantwortung erkennen: „Durch die Vereinigung mit Christus verschließt sich das Volk des Neuen Bundes keineswegs in sich selbst, sondern wird vielmehr zum ‚Sakrament‘ für die Menschheit, zum Zeichen und Werkzeug des von Christus gewirkten Heiles, zum Licht der Welt und zum Salz der Erde (vgl. Mt 5,13–16) für die Erlösung aller. Die Sendung der Kirche führt die Sendung Christi weiter: ‚Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch‘ (Joh 20,21)“ (EdE 22).

# Eine gute Entscheidung treffen

Das vertrauensvolle Gespräch über die Frage, ob eine evangelische Ehefrau oder ein evangelischer Ehemann in einer konfessionsverbindenden Ehe die Kommunion in der katholischen Kirche empfangen kann, soll zu einer Gewissensentscheidung führen, die im Einklang mit der Lehre und der Praxis der Kirche steht.

Es kann in diesem Gespräch deutlich werden, dass es besser ist, nicht zur Kommunion zu gehen, weil der eucharistische Glaube nicht vollkommen geteilt wird und eine andere Form der Teilnahme am Gottesdienst angemessener ist. Dann kommt es darauf an, diesen Weg mit Christus zusammen weiterzugehen, damit die Einheit im Glauben wächst. Beim Kommunionempfang kann in diesem Fall um einen Segen gebeten werden, indem man die



Hände vor der Brust verschränkt oder die rechte Hand auf die linke Schulter legt. Die Bitte um den Segen ist ihrerseits ein Ausdruck des Glaubens. Sie besagt: Die katholische Kirche ist ein Segen auch für mich, wiewohl ich nicht kommunizieren kann, weil ich den eucharistischen Glauben nicht teile oder die tiefe Sehnsucht nach dem Empfang der Eucharistie nicht spüre; ich möchte aber gesegnet werden, um selbst ein Segen für andere sein zu können. **Auch das kann eine angemessene, den Glauben fördernde Weise sein, gemeinsam an der Eucharistiefeier teilzunehmen und inniger verbunden zu werden mit dem Leib Christi.**

Es kann aber auch sein, dass der Hunger nach dem Brot des Lebens durch den Empfang der Kommunion in der katholischen Kirche gestillt werden kann. **Dann ist es eine Freude, die Kommunion zu spenden und zu empfangen – in der Gemeinschaft der ganzen Kirche.**

# Orientierungshilfe

Dieser Text enthält Auszüge *(farbig abgesetzt)* aus der Orientierungshilfe „Mit Christus gehen – Der Einheit auf der Spur. Konfessionsverbindende Ehen und gemeinsame Teilnahme an der Eucharistie“, herausgegeben von der Deutschen Bischofskonferenz, Februar 2018.

**Den vollständigen Text finden Sie im Internet unter www.dbk.de/themen/oekumene/**

Fotos: raka-rachgo/unsplash.com (Titel), alvin-mahmudov/unsplash (Seite 2), Thomas Osterfeld (Seite 19) | Gestaltung: Dom-Medien GmbH (19-0108)

# Kontakt

**Dr. Stephanie van de Loo**
**Referentin für Ökumene**
Klosterstraße 9
48527 Nordhorn
Tel. 05921 823 341
van-de-loo@kloster-frenswegen.de

**Dr. Martina Kreidler-Kos**
**Referentin für Ehe- und Familienpastoral**
Domhof 12
49074 Osnabrück
Tel. 0541 318 206
m.kreidler-kos@bistum-os.de